

Zuckerbrot und Knute für Rumänien.

Mit wahrer Verzweiflung ringt Rußland um die Seele, um das Schwert Rumäniens. Offenbar steht es aber zurzeit sehr flau um seine rumänischen Aussichten und Hoffnungen, denn die „Nowoje Wremja“ findet es schon erlaubt und nötig, sehr wegwerfend über den Wert der rumänischen Hilfe für Rußland und seine Verbündeten zu sprechen. „Wir werden,“ so sagt die käuflichste und schamloseste unter den russischen Zeitungen, „mit dem Feinde auch ohne Rumänien's Hilfe fertig werden. Aber Rumänien wird ohne den Beistand der Verbündeten nicht einmal das erhalten, was der österreichisch-ungarische Gesandte jetzt verspricht.“

Man fragt sich — und auch in Rumänien wird man sich fragen — warum denn ums Himmels willen die Petersburger dennoch Zeit, Geld, Atem und Zeitungspapier verschwenden und verschwenden, um mit großen Opfern eine Hilfe zu gewinnen, die sie nicht brauchen. Die „Nowoje Wremja“ strast sich und ihre Geringschätzung der rumänischen Hilfe übrigens selbst Lügen, indem sie noch im selben Atemzug dazu übergeht, die ganze Fülle moskawitischer Drohungen und Versprechungen über das widerspenstige Rumänien auszuschütten. Freilich soll es zum letztenmal sein, daß man den Rumänen das Zuckerbrot hinhält; greifen sie jetzt nicht zu, so soll die Peitsche über sie geschwungen werden. Das Petersburger Blatt glaubt, man hätte zu lange gezögert, Rumänien letztlich und endgültig vor die unausweichliche Wahl zu stellen. Es sei ein Fehler der Bierverbandsdiplomatie gewesen, daß man Herrn Bratianu, dem Leiter der rumänischen Politik, es so lange erlaubt und ermöglicht habe, zwischen den beiden ringenden Mächtegruppen zu laviieren, das Risiko eines rumänischen Eingreifens immer weiter hinauszuschieben und den Preis dafür immer mehr in die Höhe zu treiben. Das dürfe so nicht weitergehen, nicht etwa weil den Petersburgern das Feuer bereits unter den Nägeln brenne, bewahre, sondern lediglich, weil ein solcher fortgesetzter diplomatischer Kuhhandel des großen, edlen, freien, tapferen Rußland und seiner großen, edlen, freien, tapferen Verbündeten unwürdig sei. Unwürdig sei es ihrer, deren Schwert die reinen großen Ideale seien, sich noch länger an der unvornehmen „rumänischen Auktion“ zu beteiligen, in der Herr Bratianu die Ideale des rumänischen Volkes und der wahrhaft edlen, von Rußland geschmierten rumänischen Patrioten Stück für Stück unter den Hammer bringe. „Das Eingehen auf einen so kleinlichen Handel ist ihrer (nämlich der Bierverbandsdiplomatie) nicht würdig. Sie hat vielmehr lediglich ihre endgültige Entscheidung auszusprechen, die anzunehmen oder abzulehnen ist. Ein anderes Verfahren läßt den Provinzial-Machiavellis eine übertriebene Meinung von ihrer Bedeutung ein und führt nur zu Verwicklungen und fruchtlosem Schriftwechsel.“

Es ist möglich, daß vor drei oder vier Monaten ein solche forsche Sprache in Bukarest einen starken, vielleicht einen aus-

uaa ananuoxx adqarbozack uarh 'uol maela ipm
uauung 'uagraci jjeleleßnu dunaibag eig uabab jwopl
"vluarag" ofomozg" aq uoa eig qun 'uagvq jhpacab bagg
uadipia uag eig 'equnailsquvjaagz uafjupuna uajreihabag
uagupabbaacag uagq uoa" eig jgag "uauung uapjleua qiaa
uagubwau jlarvng u 'uagiarplnaa jjunng eig u bagg
uag uauuung uag jettvab hpl "vluarag ofomozg" eig uag u
'uoz aq hq "sa jh aqo aqch luog" qjupjchagocun sa jh
'uagraci uajracabpian qun quf uabvchleß uajuoaz uajp jno
uallng eig oai 'eune. jette jhpuaß pnaquig uagugabvchpl